

# Rechter Gottesdienst

---

Liebe Gemeinde,

stellen wir uns vor, wir sitzen heute Morgen hier gemütlich in unserem Gemeindehaus. Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir lauschen der Musik auf dem Klavier und singen bei den Liedern fleißig mit und sind bei den Gebeten innerlich dabei. Und nun platzt einer herein in den Ablauf, kommt vorne zum Altar und ruft laut in die Versammlung:

Die Bibel - Amos 5,21–24 Luther

21 Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen – 22 es sei denn, ihr bringt mir rechte Brandopfer dar –, und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und euer fettes Schlachtopfer sehe ich nicht an. 23 Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! 24 Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Die Leute damals waren perplex. Will Gott die Gottesdienste abschaffen? Sollen wir das Gemeindehaus jetzt zuschließen? Aber darum geht es nicht.

Einen Schlüssel finden wir einige Verse zuvor, wenn Gott durch Amos ausrichten lässt:

„Suchet mich, so werdet ich leben.“ (Amos 5, 4)

Den anderen Schlüssel finden wir in unserem Text: „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

Aufgrund dieser beiden Schlüssel, will ich heute sieben Anfragen an uns stellen:

1. Gott hasst verlogene Gottesdienste. Beruhigen wir uns nicht auch manchmal damit, dass der religiöse Betrieb noch einigermaßen läuft, dass man noch kommt zur religiösen Versorgung bei den Schwellenfesten des Lebens? Können wir getrost taufen und konfirmieren, trauen und beerdigen, auch wenn offensichtlich im täglichen Leben bei vielen allein das Geld regiert und der Wille Gottes nicht geschieht? Sind wir uns wie Amos bewusst, dass Gott uns und die Welt richten wird, berührt es uns, wenn Menschen in Gefahr sind, verloren zu gehen oder werden wir erst unruhig, wenn das Geld knapp, die Gebäude wegfallen und nicht mehr jeder Ort einen Pfarrer bekommt?

2. Jesus ist für uns Kreuz gestorben. Das ist Gnade Gottes. Doch sie ist nicht billig. Billige Gnade heißt Rechtfertigung der Sünde und nicht des Sünders. Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Umkehr, ist Taufe ohne Konsequenzen, ist Abendmahl ohne Bekenntnis der Schuld, ist Gnade als Lehre, als Prinzip. Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, menschengewordenen Jesus Christus.

3. Nehmen wir das Unrecht in unserer Umgebung wahr und das Unrecht, das weltweit geschieht und auch mit unserem Reichtum zusammenhängt? Wenn wir eine Wohnung zu vermieten haben, schreiben wir: Familien mit Kindern bevorzugt? Denken wir daran, wenn wir unseren Kaffee, unsere Bananen, unser Fleisch kaufen, dass wir damit auch den fairen Handel unterstützen können?

4. Wir wünschen uns Gottesdienste, die uns was bringen, Lieder, die uns emotional mitnehmen, Rhythmen, die wir im Bauch spüren. Der Gottesdienst soll lebendig sein. Er soll ja ankommen. Bei allem, was hier längst an der Zeit ist, bleibt die Frage: Geben wir unser ganzes Leben neu als Gabe hin als Antwort auf die Hingabe Gottes in Jesus Christus? Kommt unser Wille, unsere Kraft in die Richtung des Willens Gottes? Oder verbrauchen wir die emotionalen Aufladungen nur für uns selbst?

5. Nehmen wir Verantwortung im gesellschaftlichen Bereich nach unseren Gaben wahr? Ermuntern und unterstützen wir die Christen, die in besonderer Weise im politischen Bereich tätig sind und für Recht und Gerechtigkeit sorgen, auch wenn sie einer Partei angehören, die wir nicht wählen? Treten wir gegen politische Parolen ein, die menschenverachtend sind und der Liebe von Jesus Christus für alle Menschen widersprechen?

6. Gott geht es nicht um Religion, sondern um Relation, das heißt um Beziehung!

Er hat uns geschaffen und erlöst, damit wir in einer liebevollen Beziehung mit ihm leben.

Und diese liebevolle Gottesbeziehung soll auch unsere Beziehungen untereinander prägen.

Und Gott ist gerecht. Seine Gerechtigkeit soll unser Miteinander bestimmen.

7. An religiösen Praktiken an und für sich ist Gott überhaupt nicht interessiert.

Frömmigkeit als Selbstläufer läuft ins Leere, wenn sie nicht die Gemeinschaft mit Gott und untereinander fördert.

Unserem himmlischen Vater liegt alles daran, dass wir zu ihm eine persönliche Beziehung haben und diese Beziehung stimmt, ehrlich ist, ihm gerecht wird.

Und dass diese Beziehung zu Gott die Beziehungen von uns Menschen untereinander prägt und bestimmt, so dass es da vor Gott richtig und gerecht zugeht, dass wir einander gerecht werden.

Jede religiöse Übung und jede Gottesdienstpraxis, die nicht aus der Gottesbeziehung heraus geschieht und sie stärkt, und die sich nicht heilsam auf die menschlichen Beziehungen auswirkt, die ist vor Gott stinkender Müll, der besser heute als morgen entsorgt wird.

Was Menschen so wunderbar finden und manche Frommen begeistert, kann Gott ein Gräuel sein.

Das sind sieben Anfragen aus dem Text, die jeder für sich selbst beantworten muss.

Ich will drei Dinge nennen, die uns helfen können, darauf Antworten zu finden:

Erstens: Was ist Gottesdienst? Zweitens: Was ist echte, teure Gnade? Drittens: Wann fließt Recht und Gerechtigkeit?

1. Was ist Gottesdienst? Gott dient mir und ich diene Gott im Alltag. Wenn Gottesdienste nicht zum Lob Gottes dienen, dann werden sie zu unseren Festen. Eine sehr schöne Beschreibung, was das bedeutet, finden wir in Römer 12, ich zitiere nach Hoffnung für alle:

„Weil ihr Gottes reiche Barmherzigkeit erfahren habt, fordere ich euch auf, liebe Brüder und Schwestern, euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Seid ein lebendiges Opfer, das Gott dargebracht wird und ihm gefällt. Ihm auf diese Weise zu dienen ist der wahre Gottesdienst und die angemessene Antwort auf seine Liebe. Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an, sondern lasst euch von Gott verändern, damit euer ganzes Denken neu ausgerichtet wird. Nur dann könnt ihr beurteilen, was Gottes Wille ist, was gut und vollkommen ist und was ihm gefällt.“

2. Was ist echte, teure Gnade? Das hat Dietrich Bonhoeffer treffend ausgedrückt:

Teuer ist sie, weil sie in die Gnade ruft, Gnade ist sie, weil sie in die Nachfolge Jesu Christi ruft; teuer ist sie, weil sie den Menschen das Leben kostet, teurer ist sie, weil sie ihm so erst das Leben schenkt... Teuer ist die Gnade vor allem darum, weil sie Gott teuer gewesen ist, weil sie Gott das Leben seines Sohnes gekostet hat („Ihr seid teuer erkaufte“ 1. Korinther 6,20), und weil uns nicht billig sein kann, was Gott teuer ist. Teure Gnade ist Menschwerdung Gottes: Teuer ist die Gnade, weil sie den Menschen unter das Joch der Nachfolge Jesu Christi zwingt, Gnade ist es, dass Jesus sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11,30)

3. „Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“

In diesem Satz schwingt, so ist mein Eindruck, noch etwas anderes mit: eine Verheißung, eine Zusage. Gott sieht es als seine eigene Sache an, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Ohne unsere Verantwortung schmälern zu wollen – ich finde es unendlich tröstlich, darauf bauen zu können, dass Gott selbst für Recht und Gerechtigkeit einsteht. Nicht nur in den Gottesdiensten kann ein Abglanz des himmlischen Reiches deutlich werden, sondern immer auch dann, wenn Gerechtigkeit geschieht und wir anderen Menschen gerecht werden. So bedrohlich Manches zusammen kommen mag in unserer Gegenwart – es gibt einen, der unsere Zukunft in seinen Händen hat und die Welt einmal gerecht richten wird: unser himmlischer Vater. Bei ihm sind wir alle und unsere Kinder und Kindeskinde gut aufgehoben.

Rechter Gottesdienst im Alltag heißt mit Jesus Christus leben und nach Gott fragen

- Im Hören auf das Wort der Bibel
- Im freundlichen Sagen der Wahrheit
- Im Tun was dem gerechten und liebevollen Miteinander dient

Denn dann strömt aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Amen.